Sängergrab

Autor(en): **Widmann, J.V.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **16 (1912)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-574727

Nutzungsbedingungen

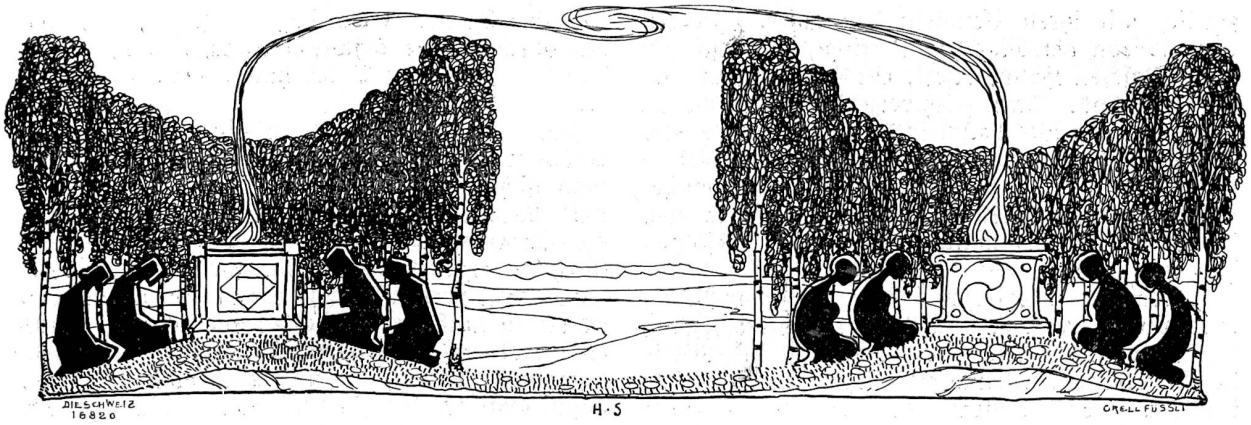
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Sängergrab

An J. V. Widmann † *).

Des Menschen Tage sind gezählt,
Du warst ein Mensch und mußtest gehn —
Uns wird es schwer, zu glauben,
Daß wir an deinem Grabe stehn.

Du warst ein Mensch. Das Wort ist schön.
Dein Aug' war hell und warm dein Blut,
Du hast viel Sonne getrunken,
Der grünen Erde warst du gut!

Du warst ein Ritter, treu und hart,
Die Klinge blank von Stoß und Hieb.
Viel' Feind', viel' Ehr' — sie hatten
Im Herzen doch dich heimlich lieb!

Du warst ein Barde, glückgekürt,
Den nie der Alltag niederzwang.
Vielleicht in deiner Harfe
Schlief noch der letzte, reinste Sang...

Er kann uns nicht verloren sein —
Du warst ein Mensch und mußtest gehn —
Die stummen Saiten klingen,
Wenn wir an deinem Grabe stehn.

Alfred Huggenberger.

*) Zum 6. November. Unsere J. V. Widmann-Nummer haben wir auf Widmanns Geburtstag im Februar vorgesehen. A. d. R.

Das liebe Mariechen.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Erzählung von Lisa Wenger, Delsberg.

II (Schluß).

Das Marienheim hatte die tastenden Anfangsmonate hinter sich. Zwischen flatterndem Linnen huschte ein Schwarm blauleinener Mädchen, die von Verwandten, Eltern, Vormündern oder ihren Gemeinden in der Anstalt untergebracht wurden, mit der selbstverständlichen Voraussetzung, daß ihnen das Allzumenschliche ausgetrieben werde und die Mädchen ihnen als Gerettete wiedergegeben würden; denn das konnte man billigerweise von einem Rettungshaus verlangen.

Einstweilen hängten die lieben Seelen nasse Betttücher auf und schüttelten sie, daß das Wasser wie ein feiner Nebel sie umstäubte, nahmen trockene Kissenbezüge von der zappelnden Leine, falteten sie so sorgfältig, als hinge ihre Wiedergeburt davon ab, trugen schwere Körbe hin und her, reichten Waschklammern und kicherten und wisperten und lachten auch wohl laut heraus; denn Marie, der Liebling des Hauses und der drei Gönnerinnen, der Herzkäfer der Schwester Anna, hatte zwei Taschentücher zu Männchen geknotet und ließ sie, hinter einem mächtigen Betttuch stehend, einander die schönsten Verbeugungen machen. Das heißt, das eine Männchen machte sie — denn es stellte den Onkel Dekan vor — und das andere nahm sie gnädigst in Empfang; denn es hatte die Ehre, den Herrn Generalsuperintendent zu verkörpern. Es stand kerzengerade, hielt die Arme übereinander und streckte das Zipfelchen hoch in die Luft.

„Die Schwester kommt!“ warnte eine lustige Stimme. Die Männchen verschwanden. Mit Ernst und Geschick faltete Marie mit ihrer Nachbarin ein Tischtuch, als die fette kleine kugelrunde Schwester Berta heranrollte und den verheißungsvollen Henkelkorb abstellte.

„Das Frühstück,“ sagte sie freundlich und streifte